

Schlaf-BH gegen Dekolleté-Falten

Furioser Auftritt der Entertainerin Antje Schumacher bei „Kultur in der Scheune“

Um die Seelenlage von Frau Antje verstehen zu können, muss man wissen, dass es in ihr brodelt. Sie muss sich aufregen, bevorzugt über den alltäglichen Irrsinn. Dann schreibt sie ein Lied darüber, zu eigenen Stücken oder schrägen Coverversionen aus Pop und deutscher Schlagerhistorie. So kommt das Solo-programm „Wahn ohne Sinn – jetzt noch durchgeknallter“ heraus, mit dem die Karlsruher Entertainerin Antje Schumacher bei „Kultur in der Scheune“ einen furiosen Auftritt hinlegte.

Die Liste der Aufreger bei Frau Antje ist lang. Dazu gehören bei den Männern die Schwätzer und die Stehpinkler, aber auch die tumben Toren von Pegida und Co. Und bei den Frauen missfallen ihr unter anderem die modischen Torheiten, die ihnen im Internet aufgeschwätzt werden. Etwa einen „Schlaf-BH“, der nachts die Faltenbildung am Dekolleté reduzieren soll. Für die Männer im Publikum, aber auch für einige Frauen war dieses „Sonderangebot“ wohl neu. Für

die sich bei ihr abzeichnenden Wechseljahre hat sich Antje einen Motown-Klassiker von Diana Ross zurechtgelegt: Aus „I Feel Love“ wird „Ich brauch Schlaf, ich zähl Schaf“. Musikalisch reicht ihr dazu ein bisschen Playback vom Band und ihre Ukulele – falls sie denn das ständig verlegte Plektrum fin-

Duett in Personalunion

det. So nimmt das urkomische Geschehen seinen Lauf. Man merkt aber schnell, dass das Chaos auf der Bühne und der Wahn-Sinn im Programm durchaus Methode hat.

Denn hier agiert eine Vollblutkomödiantin, die zudem auch stimmlich sehr gut drauf ist. Das zeigt sich vor allem bei den Parodien, etwa von Mireille Mathieu oder den Bee Gees und kulminiert in zwei Duetten. Wenn Antje Schumacher

den Oldie „Cinderella-Rockefeller“ von Abi und Esther Ofarim gleichzeitig (!) im Alleingang singt, dann ist das ganz großer Kleinkunstsport.

In Karlsruhe und anderswo sind die Auftritte von Antje Schumacher längst Kult, in Ettlingen ist das noch nicht ganz so weit. So war die Schar der Zuhörer in der „Kulturscheune“ überschaubar. Das erleichterte Frau Antje ihre Mission, das Publikum „interaktiv“ einzubeziehen. Jeder Kommentar wurde sofort aufgegriffen, auch wenn sich daraus manchmal bei Text und Musik ein saukomisches Chaos entwickelte, dass die Disziplin aber immer wieder souverän in den Griff bekam.

Dass sie immer mal wieder ihre eigenen Pointen verlachte, trug ebenso zu großer Erheiterung der Zuhörer bei. Bei allen war nach über zwei Stunden und etlichen Zugaben ein Wunsch erkennbar: Wir wollen möglichst schnell wieder dabei sein, wenn Frau Antje sich aufregt. Henner Klusch